



Alpenrausch 2014 mit den Edel-Trikern

KILOMETERFRESSEN UND HÖHENMETER MACHEN WAR ANGESAGT, JE MEHR, DESTO BESSER.

Die Hardcore-Edel-Triker unterwegs in den Alpen. Eine Vier-Tages-Tour. Exzessives Kurven- und Kehrenfahren, täglich zwischen 350 und 480 Kilometer. Da braucht's schon ein wenig Sitzfleisch, Kondition und auch mentale Stärke.

Aber von Anfang an: Treffen der Edel-Triker war in Jungholz, wie immer im Berghotel Tirol.

Der Kennenlernabend zeigt sofort, dass diese Gruppe gut zusammenpasst. Alles alte Hasen im Trikefahren und der Unterschied zwischen sieben Turbos und drei weniger stark motorisierten Trikes sollte kein Problem darstellen.

Allen ist klar, was sie erwartet, und sie sind heiß auf diese Tour. Keiner kommt zu spät, im Gegenteil, alle sind meistens 30 Minuten eher an den Trikes als vorgesehen. Da sind wir auch anderes gewohnt.

Also dann 8:30 Uhr Start vom Hotel auf eine 480-Kilometer-Tour zu unserem Basislager für die restlichen Tage: das Hotel Tannenheim in Trafoi am Stilfser Joch.

Ab geht es durchs Tannenheimer Tal, den Gaichtpass runter, rauf zum Hahntennjoch, runter ins Ötztal, rauf zum Timmelsjoch und dann runter in die italienische

Sonne ins Passeiertal. Nun weiter über den Jaufenpass nach Sterzing ins Wipptal.

Frisch gestärkt geht es auf das Penserjoch und über kleine Bergstraßen nach Santa Catarina. Dann kommen noch ein paar Schmankerl: nämlich Mendelpass, Passo Tonale, Gaviapass, Bormio und das Stilfserjoch zu unserem Basislager bei Hugo und Petra.

Ein guter Start in die Tour, viele, viele Kurven und Kehren, genau so, wie es ausgeschrieben war. Das ganze Team darf sich bei dem gewohnt guten Fünf-Gänge-Menü laben und das eine oder andere Bier, ein Willi oder ein JC runden den ersten Tag ab.

Dieter gibt als Besonderheit für die restlichen Tage die Parole aus: „Briefing nicht wie gewohnt morgens vor dem Hotel, sondern oben am Stilfserjoch.“

Eine tolle Idee, zumal wir dann jeden morgen „frei“ das Stilfserjoch fahren und die Murmeltiere sehen können, die die Morgensonne genießen.

Nach dieser Tour sind alle entsprechend ausgepowert, sodass der Abend nicht allzu lange wird. Auch ein Novum auf dieser Tour.



2. Tag: 430 Kilometer geplant

Heute sammeln wir so viele Pässe wie es nur geht. Der Blick auf den in der Sonne liegenden Ortler vom Frühstückstisch und für einige bereits aus dem Bett heraus steigert die Motivation aller Teilnehmer entsprechend.

Die Auffahrt zum Joch kann jeder für sich mit eigenem Tempo fahren, das lohnt sich allemal im schönen Nationalpark Stilfserjoch, der zwischen dem Trentino und der Lombardei liegt.

Dann gehts los: Runter nach Bormio, dann hoch zum Gaviapass. Nicht einfach bei der schmalen Straße. Es gibt so einige Begegnungen der „dritten Art“ mit anderen Verkehrsteilnehmern, bei denen man sich dann schon fragt, ob die solche anspruchsvollen Pässe fahren sollten. Aber alles geht gut, es gibt keine größeren Probleme.

Weiter gehts über den Mortirolo- und den Foscagnopass zum zollfreien Tanken nach Livigno. Dort eine Pause, auch um sich kostengünstig mit so einigen anderen Kostbarkeiten zu versorgen.

Die obligatorische Radarmessung auf der Hauptstraße ist für uns kein Problem, die Carabinieri schauen mehrfach ungläubig auf das Messgerät, aber 45 km/h sind halt 45 km/h, egal was die zwei sich da erhofft haben.

Wieder kostengünstig in Livigno vollgetankt über den Berninapass nach St. Moritz. Ein Schweizer Jetset-Ort, wo man für einen Capu schon mal fünf Euro be-



zahlt, aber so ist das nun mal, wenn Geld keine Rolle spielt.

Trotzdem fällt unser Tross erheblich mehr auf als die diversen Luxuskarossen, die man dort jeden Tag sehen kann.

Von dort durch das idyllische Münsertal, noch einen Boxenstopp in Schluderns und dann heim ins Basislager zum Abendessen.

Nach kurzer Diskussion über die Tour morgen, schließlich war der Comer See geplant, entscheidet sich die Gruppe aufgrund der recht hohen Temperaturen lieber in den Bergen zu bleiben.

Das bedeutet für den Tourguide die Umplanung der Tour, schließlich gibt es dort die schönsten Strecken zum Fahren bei angenehmen Temperaturen.

3. Tag: Touränderung und 450 Kilometer

Der letzte Tourtag in den italienischen und Schweizer Alpen. Ein kräftiges Frühstück braucht der Fahrer. Eine Extraportion Rührei, damit wir den Tag auch gut angehen können. Dann natürlich rauf aufs Stilfserjoch zum Briefing mit Tourguide Dieter.

Heute geht es über den teilweise nicht asphaltierten Umbrailpass in die Schweiz. Es folgen Albulapass, die Viamalascchlucht bis zum Gasthaus an der Rofflascchlucht. Hier gibt es die erste Pause und die Entscheidung ob wir einen Abstecher zum St. Bernardino machen oder auf der geplanten Strecke weiterfahren. Das sind immerhin nochmals 60 km. Alle sind sich einig, den St. Bernardino nehmen wir auch noch mit. Also los und nichts wie rauf auf mehr als 2000 Meter. Oben angekommen eine kurze Pause bei wieder mal genialem Wetter.

Weiter geht es bergab, um kurz darauf den Splügenpass zu erklimmen. Es folgt dann der Majolapass, um St. Moritz zu erreichen. Dort die obligatorische Pause in unserem Café.

Die Trikes kann man dort direkt auf der anderen Straßenseite parken, es sind genau zehn Parkplätze. Es dauert nicht lange, da kommt eine Polizeistreife vorbei. Uns wird klar, dass wir eigentlich keine Parkscheine gelöst haben, aber die Polizisten meinen nur: „Wir gehen jetzt einen Kaffee trinken und wenn wir wieder herauskommen und ihr steht noch da, kostet es 20 Franken pro Fahrzeug.“ Na dann, langsam wieder aufsitzen und weiter, eine wirklich nette Geste in einem mondänen Schweizer Urlaubsort.

Nun geht es über den Berninapass und den Forca di Livigno, in die Freihandelszone von Livigno um die Boliden ein letztes Mal kostengünstig aufzutanken.

Danach über den Foscagnopass über Bormio und, für diese Tour ein letztes Mal, aufs Stilfserjoch und nach der obligatorischen groben Bratwurst mit Kraut beim Würstel-Bruno runter zum Hotel Tannenheim.

Blöderweise erwischt es einen RF1 am Stilfserjoch mit dem Bruch einer Schweißnaht des Rahmens, sodass die Heimfahrt mit diesem Defekt nicht mehr möglich ist. So müssen wir unseren Freund ADAC anrufen und einen Abschleppwagen für morgen ordern.

Die gute Laune ist nur dem Fahrer des beschädigten RF1 ein wenig vergangen, wenngleich er ja auch die gesamte Tour mitfahren konnte.

1350 Kilometer in drei Tagen in den Alpen, gern gemachte Schwerstarbeit mit leichtem Muskelkater im Schulterbereich und einem breiten Grinsen im Gesicht. Von dieser Tour können wir noch lange zehren, die gewonnenen Eindrücke müssen erst einmal verarbeitet werden.

4. Tag: Rückreise

Heute geht es wieder heim, die Kurvenhatz in den Alpen ist beendet.

So viel Spaß in der Gruppe, auf den toll gewählten Touren in einer genialen Welt des Hochgebirges, einfach nur super und mit erheblichem Suchtpotenzial.

Falls jemand so etwas sucht, erfahrener Trikefahrer ist und entsprechend Zeit hat, einfach mal bei den Edel-Trikes (www.edeltrikes.de oder www.trikeurlaub.de) vorbeischaun.

Dort gibt es alle 14 Tage die verschiedensten Touren quer durch Deutschland und Europa, immer mit netten Trikern, tollen Guides und sehr sehr viel Spaß. Wir können das nur empfehlen. ❖

Martin Radde

